

erschint täglich, mit Ausnahme an
Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 11 fl. — fr.
Vierteljährig 6 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 12 fl. — fr.
Vierteljährig 7 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Annoncenzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 3. B., resp. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 299.

Hermannstadt, Samstag den 23. December 1899.

115. Jahrgang.

Die englischen Kriegsoperationen.

Den Niederlagen des Generals Gatacre bei Stormberg und des Generals Methuen bei Wagersfontein ist inzwischen die des Oberbefehlshabers Generals Buller am Tugela Fluß gefolgt. Wie gewöhnlich, gestatten die englischen Nachrichten nicht, ein klares Bild von den Vorgängen des 15. December zu gewinnen. Wir wollen deshalb versuchen, an der Hand der Meldungen Buller's der Waffenentscheidung etwas näher zu treten.

Der General nennt die Generale Hart, Gildyard, Gyllleton und Barton, woraus folgt, daß das ganze unter seinem Befehle stehende „Katal-Infanteriecorps“ am Kampfe theilhaftig war. Da unsere Mittheilungen über die Hals über Kopf erfolgte Zusammenwürfung dieses Corps vom 15. December vielleicht nicht mehr allen Lesern zu Gebote stehen, so mögen zunächst die englischen Streitkräfte betrachtet werden.

Die Brigade Hart ist die sogenannte „zusammengesetzte Brigade“ und besteht aus dem 2. Bataillon Scott's Rifles und dem 1. Durham Light Infantry, dem 1. Highland Light Infantry und dem 2. Somerset Light Infantry Bataillon. Die beiden ersten Bataillone sind von der 4. Brigade der 2. Division entnommen, die Hochländer von der 3. Brigade der 2. Division, so daß die ursprüngliche 4. Brigade unter General Gyllleton nur noch 2 Bataillone, 1. Durham Light Infantry und 1. Rifles, zählt, die ursprüngliche Brigade Wagersfontein nur 3 Bataillone; letztere wurde bekanntlich dem General Methuen überwiesen. Die beiden Brigaden Hart und Gyllleton bezifferten sich am 15. December also nur auf 6 Bataillone.

Die Brigade Gildyard ist die 2. und der 1. Division (Methuen) entnommen. Sie besteht aus vier Bataillonen, nämlich 2. West Surrey, 2. West Devonshire, 2. West Yorkshires. Die Brigade Barton endlich ist die 6. der 3. Division; sie zählt ebenfalls 4 Bataillone, nämlich 2 Royal Fusiliers, 2 Royal Scots-Fusiliers, 1. Royal Welch-Fusiliers, 2. Royal Irish-Fusiliers.

Im Ganzen verfügte General Buller mithin am 15. December über 16 Bataillone. Nach Abzug des Abganges kann man die Stärke jedes Bataillons etwa auf 850 Mann annehmen. In dieser Streitmacht kommen 3 Batterien Feldartillerie und 20 Schiffschütze, sowie die sonstigen Specialtruppen. General Buller hatte daher, unter Berücksichtigung der Grundbesatzung, eine Division unter seinem Befehl. Beranschlagt man die Buren in Natal auf 25,000 Mann, so konnten sie sehr wohl am Tugela mit etwa 15,000 Mann auftreten und den General White in Babymith mit dem übrigen Theil, abzüglich der Entsendungen nach den Flanken, eingeschlossen halten.

Eine sichtbare Uebermacht konnte hiernach dem General Buller am 15. December nicht zu Gebote stehen. Wenn er trotzdem den Uebergang über den Tugela-Fluß erzwingen wollte, so mußte dafür Gründe bestimmend gewesen sein, die sich bis jetzt unserer Beurtheilung entziehen. Denn daß Buller gegen diesen hinsichtlich erprobten Gegner eine der schwierigsten Aufgaben der Kriegskunst nur mit seinen Streitkräften lösen könne, daß er sich demselben annehmen dürfe. Er wird also wohl durch den optischen Telegraphen mit General White einen gleichzeitigen Angriff verabredet und geheilt haben, dadurch die Buren am Tugela-Fluß zu ihrem Rücken besorgt zu machen und zu Abzweigungen zu verleiten. Auffallenderweise verläutet jedoch darüber nichts.

Nach seinem Bericht konnte er zwei Furten durch den Tugela-Fluß, und er beabsichtigte, an einer derselben den Flußübergang zu erzwingen; an welcher, ist noch unklar. Zu dem Unternehmen bestimmte er den General Hart „links von der Furt“, den General Gildyard „rechts von der Furt“, beiden folgte in der Mitte General Gyllleton, im Ganzen also 12 Bataillone. Die Brigade Barton blieb, wie es scheint, in Reserve. Der Aufbruch muß in der Nacht erfolgt sein, denn schon „früh am Tage“, nachdem also der Marsch von Chiverley bis Colenso zurückgelegt war, beobachtete Buller, daß General Hart den Uebergang nicht erzwingen könne,

und befohl ihm, zurückzugehen. Nachdem dies geschehen war, versuchte General Buller daselbst mit 4 Bataillonen Gildyard. Sie konnten nur Colenso Station und die Gebäude in der Nähe der Brücke besetzen, mithin muß die Furt, welche durchschritten werden sollte, „links“, also westlich von der Brücke beginnen. General Gildyard erlitt daselbst ein Schicksal, wie Hart. Was Buller mit der Brigade Gyllleton gemacht hat, ist nicht zu ersehen. Dagegen hat ein Theil der Brigade Barton später den Rückzug nach Chiverley geleitet.

Dieser Versuch, einen Flußübergang zu erzwingen, spricht nicht gerade für Buller's Feldherrntalent. Wie es aber möglich war, daß die Artillerie bis an den Fluß vorgedrückt war, ohne vorher jenseits auch nur mit einem Mann Fuß gefaßt zu haben, das ist so unverständlich, daß mit dem Ueberfall zurückgehalten werden muß, bis darüber einleuchtende Begründungen vorliegen. Uebrigens nennt Buller nur zwei Feldbatterien und sechs Schiffschütze, sagt aber, er habe die ganze Artillerie zur Unterstützung des Angriffs abgeleitet. Die ganze Artillerie zählte jedoch 3 Feldbatterien und 20 Schiffschütze, — also 38 Geschütze. Hierüber wird man ebenfalls eine Aufklärung abwarten müssen. Bei Stormberg ließ sich General Gatacre „in die Fere führen“ und soll „vier Mann breit“ angegriffen haben; bei Wagersfontein soll der Gegner erst „auf 200 Meter“ entdeckt worden sein, als der Sturm befohlen wurde; hier am Tugela haben wir die Gegenstände erlebt. Man weiß da wirklich nicht, wie man über solche Führung urtheilen soll.

Seien wir kurz: Die englischen Truppen können nichts Anderes, als ein veraltetes Instrument sein, das gegen einen achtbaren Gegner verlagern muß. Wenn die Engländer aber schon überall so schwere Niederlagen erleiden konnten, bevor die Buren ihre ganze Kraft zu entfalten sich gezwungen sahen, dann werden sie kaum auch mit doppelter Uebermacht die schweren Aufgaben lösen können, die bei der Wiederaufnahme der Offensive ihrer harren! Vermuthlich werden die Tage von Babymith und Kimberley geahnt sein. Dadurch werden beträchtliche Streitkräfte der Buren für andere Verwendung frei, und wenn es auch den Engländern gelingen sollte, noch eine 8. Division nach dem Kaplande zu senden, so ist zu bedenken, daß die 7. und 8. Division zum großen Theil aus Milizen bestehen werden, die sich schwerlich besser, als die activen Truppen bewähren können.

Weniger das Ansehen der Waffen, als die mit der militärischen verknüpfte politische Niederlage erheischen gebietet für England, alle Anstrengungen zu machen, sein Ansehen in Südafrika wiederherzustellen. Kann es das nicht, so könnte die Afrkanabewegung vielleicht zu einer völligen Loslösung Südafrikas von England führen. Der Anfang ist dazu bereits gemacht, und es scheint sich nur noch darum zu handeln, ob sich auf beiden Seiten der Afrkanabewegung thätige Naturen finden werden, die den nöthigen politischen Blick für die jähige Lage bekunden. Ist das der Fall, so werden die Buren voraussichtlich nicht in die Hand zum Frieden einschlagen, wenn sie ihnen jetzt dargeboten werden sollte.

Zunächst sind die Engländer vorläufig auf allen drei Kriegsschauplätzen auf die Defensivlage angewiesen. Dadurch kann sich aber ihre politische Lage nur verschlimmern. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind die Buren für eine Offensive jetzt wohl stark genug. Hier müssen sie eine solche sogar suchen, um die Afrkanabewegung zu nähern. Ob sie stark genug sind, auch in Natal jetzt schon die Offensive zu ergreifen, erscheint trotz der Niederlage Buller's fraglich. Ist Babymith übergeben, so könnte der Zeitpunkt dafür gekommen sein. Unter diesen Umständen ist wohl anzunehmen, daß die Engländer die nächste bereitete Division — die sechste — dem General Buller zuführen. Damit aber erlangt er noch immer nicht die Kraft, um die Buren zu überwinden. Hierzu bedürfte es vor allen Dingen einer Geduld, wie die Buren sie betheiligen, doch dafür ist der englische Soldat weder geeignet, noch ausgebildet.

Im Uebrigen können auch andere Armeen aus der beweglichen tactischen Defensivlage am richtigen Ort, im geeigneten Zeitpunkt und mit der entsprechenden Tactik dieses lernen. Die Burenactik hat neue Gesichtspunkte

gezeigt, ähnlich denjenigen, mit denen einst Washington sein Vaterland befreite. Möglicherweise kann dieser Krieg ähnliche Folgen für die Tactik der Heere Europas haben; jedenfalls haben die Buren es meisterhaft verstanden, die strategische Offensive mit der tactischen Defensiv zu vereinen und die ungeheuer erstarrte tactische Defensiv gründlich auszubilden. Auch insofern werden die Lehren des Burenheeres nicht spurlos vorübergehen können.

B. T.

Nede des Ministerpräsidenten Koloman Széll.

(Fortsetzung.)

Ministerpräsident Koloman Széll: Und wohin würde jener Comput führen, welchen der geehrte Herr Abgeordnete als Schlüssel empfiehlt? In solchen Erörterungen, wie sie der geehrte Herr Abgeordnete vorbrachte, indem er nachrechnete, es würde heute 2000 Milliarden ausmachen, wenn wir 1867 den Staatsschuldenbeitrag nicht acceptirt hätten und daß im Jahre 1849 aus jenen 80 Millionen Ausgaben gemacht wurden. Im Jahre 1867 sprach das Land aus, es übernehme den Staatsschuldenbeitrag nicht darum, weil er Ungarn rechtlich belaste, sondern aus Billigkeitsrücksichten, damit nicht die Provinzen jenseits der Leitha unter der Schuldenlast zerbrechen; darum wurde ein Theil jener Last ein für allemal übernommen. Das kann man nicht mehr zum Gegenstand eines Computes machen. Wenn aber Ihr Satz steht, geehrter Herr Abgeordneter, wird dies dann eine leichtere, gerechtere, raschere Vereinbarung ermöglichen, ja oder nein? Wird dies ein gerechterer Schlüssel sein? Wird es dann keine Klänle geben? Wird die Sache glatter gehen? Wo ist der Mann, der da sagen könnte, aus welchen Verhandlungen jener große Comput besteht, welcher seine Coefficienten sind, was für Con- siderationen in Rücksicht gezogen werden müssen, wo Substrat und wo zu- gefügt werden muß? Was für Rechnungen würde Einer dem Anderen präsentieren, wenn wir willkürlich, stets von der Basis der politischen Vortheile, Nachtheile, der Opfer und Ertrugenschaften und nach dem auf dieser Basis gemachten Comput die Quote herausbekommen wollten? (Zustimmung rechts.)

Geehrtes Haus! Dies würde das Land, würde uns, die wir auf der 67-er Basis stehen, in solche Babylonie und in ständige Zwistigkeiten führen (Rufe auf der äußersten Linken: Und jetzt gib's keinen Zwist? Ist Friede?), nicht in die aus Meinungsverschiedenheiten entstehenden Keibereien, welche leider genug groß und bedauerenswerth sind, welche sich aber nach der Vereinbarung voraussetzlich legen werden, sondern in eine solche Serie der Collisionen, auf die ich im Interesse des Landes verzichte.

Und daß der geehrte Herr Abgeordnete, der diese These aufgestellt hat, und der Herr Abgeordnete Kolonits, der sie in seinem Beschlußantrage herüber hat, dies zu empfinden scheinen, das ergibt sich aus der Conclusion, die sie gezogen haben — logischerweise konnten sie zu keiner anderen gelangen —, und die dahin geht, daß die gemeinsamen Angelegenheiten abgeloöst werden müssen. (So ist's! Wahr ist's! auf der äußersten Linken.) Möglich, daß es von Ihrem Standpunkte so ist; aber dann stellen Sie keine Berechnung für Jene auf oder sagen Sie nicht, daß Ihre These für Jene eine richtige Modalität der Lösung bei Ausschöpfung der Quote ist, welche die gemeinsamen Angelegenheiten nicht abschaffen wollen. (So ist's! Ver- halter Weisheit rechts.) Denn die Abschaffung der gemeinsamen Angelegenheiten ist ein Comput, das verstaube ich; es ist ein klarer, deutlicher Comput, aber ein so radicaler, daß ich davon nicht bitte. (Abhafte Zustimmung rechts und im Centrum. Großer Lärm auf der äußersten Linken. Präsident lautet: Ich bitte um Ruhe!)

Es ist möglich, daß dies nach Ihrer Ansicht das Interesse des Landes ist; nach meiner Ansicht nicht; denn wie ich glaube, ist diese ganze Reihe dieser Conflict, diese ganze Operation des Bruchs nicht nur nicht not- wendig, sondern geradezu gegen das Interesse des Landes. Was das Land braucht, das ist der Friede, die Ruhe. (Großer Lärm und Heiterkeit auf

Feuilleton.

Auf Dörfkingshöb.

Original-Roman von Marie Wib dem.
(3. Fortsetzung.)

„Ich bin so maßlos in meinem Schmerz,“ sagte Anna Wirthmann dann, nachdem sie sich vor der Generalin entschuldigt. „Und doch ist eine da, die noch viel mehr Ursache hat, als ich, über den Tod Marihe's zu klagen — ich meine die Pflegetochter — das Adoptivkind des Thielenschen Ehepaars, das mit dem Hincheiden meiner Schwester den einzigen Halt verliert, welchen es im Leben befreiten.“

„Ach!“ Die Baronin blickte theilnehmend in das Gesicht der Alten. „Ach — die kleine Dagmar, das reizende junge Geschöpf, für das ich mich vom ersten Augenblick interessirt, seit ich seiner ansichtig geworden! — Doch was sagten Sie da? Das Mädchen war nicht die leibliche Tochter des Thielenschen Ehepaars? Das ist mir ganz etwas Neues! Ich glaube immer, in Ihrer Schwester und dem jungen schwarzlockigen Geschöpfchen, das die Wohnung der Frau Administratorin theilte, Mutter und Tochter leben zu müssen. Ja, ich bemähte mich stets, zwischen Frau Thielen und dem entzückenden Wöckchen gewisse Aehnlichkeiten zu finden.“

„Doch das ist ja Nebenja!“ unterbrach Frau von Wilbentron sich, richtig auf das höchste von dem Gesprächsthema angelegt. „Aber was ich noch bemerken wollte: Ihre Verwandten waren doch schon im Besitz des Mädchens, als Herr Thielen vor zwölf Jahren aus seiner Heimat im Wöckchen nach Dörfkingshöb kam, um hier die vacant gewordene Stelle des Administrators anzutreten.“

„Ganz recht, gnädige Frau! Dagmar zählte jedoch erst zwei Jahre, als sie, gänzlich schulpflos, in das Haus des Schwagers kam, um dort von meiner Schwester erzogen zu werden, die sie das Glück gehabt, Mutter zu sein. Später gewann das Ehepaar dann das kleine Geschöpf, das sich mit

sach leidenschaftlicher Hingabe an seine Pflichten gegangen, so lieb, daß sie es adoptirten und ihm auf diese Weise volle Tochterrechte gaben. Uebrigens ist Dagmar von legitimer Geburt und es steht kein Makel an ihrer Existenz.“ „Das freut mich um des Mädchens willen,“ entgegnete Frau von Wilbentron, machte eine kleine Pause und fragte dann wieder: „Doch sagen Sie, ist Dagmar auch eine geborene Hofmeisterin?“ „Jawohl, gnädige Frau. Das arme kleine Geschöpf erblickte im Hause seines Uregroßvaters das Licht der Welt. Der aber lebte als pensionirter Hofmeister auf der Besitzung, die mein Schwager administrierte.“ „Nun — und der Vater Dagmar's?“ fragte die Baronin ein wenig gedrückt.

„Von dem hat man mir nur gesagt, daß er als vollendeter Schurke an seinem Weibe gehandelt habe.“ „Ach, so!“ rief Frau von Wilbentron. „Machte dann jedoch eine abwehrende Handbewegung und meinte: „Aber lassen wir die Familiengeschichte des jungen Mädchens, jetzt, wo es sich vor Allem darum handelt, ihm wieder eine Heimat zu geben. Mit seinen sechzehn Jahren kann es nicht allein in dem Häuschen bleiben, das der Baron Ihrer Schwester Marihe geschenkt hat. Uebrigens meine ich, es wäre das Naturgemäße, liebe Wirthmann, wenn Sie die Kleine zu sich nähmen. Ihr Quartier im Souverain läßt sich leicht um ein Zimmerchen vergrößern, sobald man die Plättstube zum Wohnraum für die Kleine einrichtet. Dagmar aber lände einen wirklichen Erfolg für die heimgegangene Pflegetochter, wenn Sie sich, liebe Wirthmann, ihrer mit der ganzen Herzensthat annehmen wollten, die Ihnen gegeben ist. Unter Ihrem Schutze, Ihrer Aufsicht und Anleitung könnte das junge Mädchen dann vielleicht die Wirthschaft erlernen und —“

„Verzihen die gnädige Frau, aber meine Schwester wollte Dagmar später in der Stellung einer Erziehlerin wissen. Das Mädchen ist nach jeder Richtung hin außerordentlich begabt, und Barrer Herrsfind in Feldheim, der es confirmirt hat, da Dagmar von einer evangelischen Mutter geboren und auch evangelisch getauft worden ist, unterrichtet sie schon seit Jahren auch in den weltlichen Wissenschaften. Der liebenwürdige Herr, der, wie

gnädige Frau wissen, mit dem Dörfkingshöber Prospekte in so gutem Ein- vernehmen lebt, daß die beiden Seesorger, trotz der Verschiedenheit ihrer Jahre, sich doch fast allabendlich besuchen, bereitet das Mädchen, zugleich mit seinen Töchtern, zum Lehreren-Examen vor. Dieses aber wird in einem halben Jahre in A — abgenommen werden.“

„So, so, also Gouvernante soll die Kleine werden! Nun, auch in dieser Stellung kann sie ihr Glück finden! Aber, um nicht meine Rede zu vergessen, beste Wirthmann: Wie denken Sie über die Idee, Dagmar zu sich zu nehmen und Mutterstelle an ihre zu vertreten?“

„Wie ich darüber denke?“ Die alte Frau neigte sich über die Hand Frau von Wilbentron's und die zarten weißen Finger fast andächtig an ihre Lippen ziehend, sagte sie hinzu: „Daß mir Frau Generalin keine größere Freude bereiten konnte, als mit der Erlaubniß, das vereinsamte junge Ding nach dem Schloß zu nehmen.“

„Nun denn, so wäre die Sache ja abgemacht — und wir hätten in unserem alten grauen Schloß eine neue Bewohnerin zu erwarten. Möge es ihr bei uns gefallen, Wirthmann, und Sie immer eine liebevolle Beraterin sein. Uebrigens steht die Kleine auch unter meinem Schutze, das merken Sie sich nur, meine gute Alte.“

„Gern, gern, Frau Generalin!“ schluckte die greise Haushälterin. Dann trocknete sie sich die Augen wieder und versuchte nun, den Uebergang zu finden, von diesem bedeutungsvollen Gespräch zu der alltäglichen Berathung über des Leibes Nahrung für den nächsten Tag. Die junge Gnädige half ihr dabei. Es wahrte auch nicht lange, so sprachen Herrin und Bedientete nur noch von Suppen, Gemüsen, Broten und Wehlstücken und berathschlagten mit den Wienen vollster Wichtigkeit, welche man für das Diner wählen sollte, an dem zum ersten Male auch Waffel Brownson theilnehmen würde. Und mit so großem Ernst wurde diese Berathung gepflogen, daß Beide, Baronin und Haushälterin, über derselben fast die Todte im Dorf, wie auch Dagmar vergaßen. Letztere lag aber zur Zeit weinend in dem Bett, das ihr die Güte der Barrer'schen Frau in Feldheim für die erste Nacht nach dem Ableben der Administrator-Witwe angewiesen.

der äußersten Linken. Rufe rechts: So ist's! (Hört! Hört!) Das ist, daß die auf dem wirtschaftlichen Gebiete bestehenden großen Reibungen (Großer

Die geehrten Herren Abgeordneten wollen dies nicht glauben. Nun denn, wenn sie es mir nicht glauben, so mögen sie es dem Herrn Abgeordneten Béla Komjathy glauben.

Ministerpräsident Koloman Széll: Das tue ich nicht! Im Gegenteil! Ich selbst habe mich auf's Pferd! Das Land würde es ertragen

Diese Vereinbarung, so wie sie ist, ist unter den gegebenen Verhältnissen jedenfalls besser, als der weitere Kampf.

Jetzt muß ich noch über die drei Beschlußanträge einige Worte sagen, welche eingereicht wurden und muß es begründen, warum ich ihnen nicht zustimmen kann.

Drei Wochen waren seit dieser Nacht vergangen. Man hatte einen wunderbaren Rainachmittag, und Frau von Wildentron hatte befohlen, den

„Alles — Alles noch, wie es vielleicht schon zu Zeiten Baron Rano's gewesen,“ flüsterte Louise dabei. „Nur die, welche hier lebten, liebten,

„Ach, wie segne ich das Erscheinen Henry's in dem Rahmen meines Dafeins,“ sagte die Baronin traumverloren fort. „Von Tag zu Tag empfinde ich es ja mehr, daß unsere Seelen zu einander gehören.

„Ach, wie segne ich das Erscheinen Henry's in dem Rahmen meines Dafeins,“ sagte die Baronin traumverloren fort. „Von Tag zu Tag empfinde ich es ja mehr, daß unsere Seelen zu einander gehören.

zerfallen, ebenso, wie das lateinische Sprichwort sagt: „Omnibus rebus civilibus, incivilibus et quibusdam aliis“, und zu dieser dritten

Ich kann aber auch die beiden Beschlußanträge nicht vernachlässigen, welche die geehrten Abgeordneten und Franz Kossuth und Béla Kolonyi vorgelegt haben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. December.

In der gestrigen Abgeordnetenversammlung ergriff Ministerpräsident Széll das Wort und sagte, da am 20. d. auch der letzte Versuch

Aus Wien wird vom 20. d. gemeldet: Die deutsche Fortschrittspartei hat über ihre Berathung folgendes Communiqué ausgeben: In der heutigen Sitzung der deutschen Fortschrittspartei wurde

Das clericale „Binger Volksblatt“ behauptet es, daß das Ministerium Clary der Obstruction der Junggeizigen weichen mußte.

Nach der „Politik“ soll sich Fürst Morz Egon Fürstenberg für die Vertheidigung einlegen und seine hierauf bezügliche Absicht an entsprechender

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel: „Fürst Hohenzollern und die conservativ-Partei.“ Dieser Artikel wird dem

Aus Transilva wird gemeldet: Aufständische Holländer der Capcolonie griffen am Sonntag den General Frensch an und zwangen ihn zum Rückzuge

Der Senat von Michigan hat einen Beschlußantrag, in welchem die Sympathie mit den Boeren ausgesprochen und die Vermittlung des Präsi-

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. December.

(Habilitation.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die an der Klausenburger Franz-Josef-Universität der

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Szolnoker k. Gerichtshof-Vizepräsidenten Dr. Andreas Mészly zum Notar beim k. ung. Gerichtshof, den Decker k. Gerichtshof-Diurnisten Franz Sombar zum

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomierten Lehrer Samuel Weiß zum ordentlichen Lehrer an der

Der k. ung. Ackerbauminister hat den Forstpracticanten Ludwig Figuli zum Forst-Candidaten an der Obegény-Szent-Jakob-Forstwart-

(Erledigung.) An der Bibliothek der Klausenburger Universität und des Siebenbürgischen Museums ist die mit 2500 fl. Gehalt

und Wohnungsgelb dotierte Director-Stelle zu besetzen. Gesuche sind bis 15. Januar 1900 beim Universitäts-Rectorat zu überreichen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 24. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Seminarist

(Trauung.) Im Januar l. J. wird in Hamburg die Trauung des Oberlieutenants im Generalstab-Corps Alfred Ritter von

(Musik der Theater-Kanzlei.) Morgen Samstag den 23. d. findet nach längerer Pause eine Operetten-Vorstellung statt. Zur Auf-

(Die Christbekehrung.) Im Franz-Josefs-Bürger-Spital findet Samstag den 23. d., Nachmittags 4 1/2 Uhr, statt.

(Ball-Nachricht.) Der nächstjährige Ball des Hermannstädter Männer-Turnvereines findet Samstag den 6. Januar

(Statute des Hermannstädter Comitates.) Wie alle anderen Municipien, hat auch der Hermannstädter Comitat im Laufe der Jahre eine bedeutende Anzahl von Statuten geschaffen.

(Guter Fischwein.) Wie der bei Johann Dillek in Biteritschen von Verkauf gelangene Keltzhaler aus dem Teutischen Keller

(Aus Wälsbach) wird uns unterm 21. d. geschrieben: Unter rühriger evang. Frauen-Verein veranstaltet für seine wohlthätigen

Das clericale „Binger Volksblatt“ behauptet es, daß das Ministerium Clary der Obstruction der Junggeizigen weichen mußte.

Nach der „Politik“ soll sich Fürst Morz Egon Fürstenberg für die Vertheidigung einlegen und seine hierauf bezügliche Absicht an entsprechender

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel: „Fürst Hohenzollern und die conservativ-Partei.“ Dieser Artikel wird dem

Aus Transilva wird gemeldet: Aufständische Holländer der Capcolonie griffen am Sonntag den General Frensch an und zwangen ihn zum Rückzuge

Der Senat von Michigan hat einen Beschlußantrag, in welchem die Sympathie mit den Boeren ausgesprochen und die Vermittlung des Präsi-

(Habilitation.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die an der Klausenburger Franz-Josef-Universität der

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Szolnoker k. Gerichtshof-Vizepräsidenten Dr. Andreas Mészly zum Notar beim k. ung. Gerichtshof, den Decker k. Gerichtshof-Diurnisten Franz Sombar zum

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomierten Lehrer Samuel Weiß zum ordentlichen Lehrer an der

Der k. ung. Ackerbauminister hat den Forstpracticanten Ludwig Figuli zum Forst-Candidaten an der Obegény-Szent-Jakob-Forstwart-

(Erledigung.) An der Bibliothek der Klausenburger Universität und des Siebenbürgischen Museums ist die mit 2500 fl. Gehalt

(Unfall eines Obersten.) Der Oberst und Regiments-Commandant des Train-Regiments Nr. 2 Friedrich v. Raschauer hatte

und zu Schenkung dem Bes... seine Wob... in den leg... summa... Staatsan... fällen u... ficitur... Urtheil... Revision... für die... daß als... Handlung... Ordnung... bezeichn... minifere... producte... wohl für... nicht als... nicht zu... infänglich... Fabrik... bewirken... die ihre... Lage-S... diesen... product... Markt... leicht auf... Abwehr... Sohm... des Mä... es ein Jo... In diese... zur Aufst... treten: ... und der... „Der Ka... Marktw... befreit... Parterre... D. J. W... „Stabt... gerufen... mühe au... sind bein... auf!“ ... Eine gan... A. Baum... Rabiera... Stadthal... von Leber... „Benf... Das Th... schloffen... 274 Num... vorber... Nachmitt... schauer... flung... Eine rüb... Theater... Stude... für jede... Lant... Geschm... Werke... Kaiserj... aufgeföh... Bei den... Expt... das Aug... erste... erziehen... Redigier... Redigier... schien... die Auf... welche... stellt, w... eine In... röße... Thon... Die De... Jubiläu... von A... Wohlth... ermögli... die Sch... Jubilar... sie in... Depu... barkeit... reichen... die Hie... je bed... schäde... widelan... den fei... Produ... „Konrad... Herrn... die poli... ständige... Sowit... fobden... Hierauf... sich na... vor zw... der Kai... Prof... Kaiser...

Sz. 508/1899.

[1014] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alóltírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszombeni kir. törvényszék 1899. évi 250. számú végzése következtében Dr. Russu Octav ügyvéd által képviselt a nagyszombeni „Albina“ takaréks- és hitelintézet javára veszélyes Morariu Oana és társai ellen 220 frt. s jár. erejéig fogantositott kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 779 frtra becsült, még pedig: I. veszélyes Morariu Oanánál: 1 bivaly-teleh, gazdasági felszerelések és egyébből, II. Morariu Juonnál: marhából és III. rakoviczai Olariu Jánosnál marhából álló ingóságok nyilvános árverésen eladotnak.

Mely árverésnek a nagyszombeni kir. járásbíró V. 90/4. 1899. sz. végzése folytán 186 frt. 93 kr. hátralékos tökélettel, ennek 1899. évi márczius hó 3-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 12 frt. 90 kr. bíróilag már megállapított költségek erejéig Veszélyes alperesek lakásukon a fennli sorrendben leendő eszközésére 1899. évi december hó 28-án délelőtti 9 órája és Rakoviczán 1899. évi december hó 28-ik napjának délutáni 2 órája határidőül kitűzték és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, becsáron alól is el fognak adatni.

Nagy-Szeben, 1899. évi december hó 8-án.
Decián György,
kir. bír. végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Recitationen.

Am 26. Januar (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften des Albert Hlyos in Mezö-Nagy-Etan. (Zorbaer Gerichtshof.)

Am 25. Januar (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften der Anna Stoffel geb. Rares in Bistra. (Zopau-salvaer Bezirksgericht.)

Am 6. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften des Saji Dnea in Sjolceva. (Zorbaer Gerichtshof.)

Ein Zuchteber,

reine Yorkshire-Race, 2 1/2 Jahre alt, ist zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungs-Kanzlei der kön. ung. Irren-Heilanstalt.
[1013] 1-3

Chlorkali-Zahnpasta,

empfohlen durch Dr. Uona, hat sich durch ausgezeichnete antiseptische u. das Zahnefleisch stärkende Wirkung vorzüglich bewährt und ist unentbehrlich für überreichende Zähne u. leichtblütendes Zahnefleisch.
[1917] 5-12

Tuben à 40 kr. und à 75 kr.

Depôt in Hermannstadt:
Carl Müller's Apotheke
„Zum schwarzen Adler.“

Alle Gattungen
Teppiche

in Jute, Wolle, Linoleum,
Möbelstoffe und Vorhänge,
Woll- und Reisedecken,
sowie Deckensatin
zu Fabrikspreisen.

Bettdecken

nur eigener Erzeugung zu haben bei

Carl Jauernig,

Leinwandhandlung—Wäsche-Confection,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8.

(795) 11-12

Depôt

Teutschischer Weine

(Siebenbürger Gebirgsweine),
18 Sorten Dessert- und Tafelweine
zu Original-Preisen.

Tischwein, Kleinkokelthaler, naturrein,
Liter 42 fr.

bei [914] 8

Johann Billes,
Hermannstadt.

Preislisten gratis und franco.

Porzellan- Glas - Malerei

und

Geschirrhandlung

Josef Scherbaum,

Hermannstadt, Fleischergasse Nr. 5.

Zu den kommenden Weihnachts-Feiertagen empfehle mein reichfortirtes Lager in Glas-, Porzellan-, Majolika- und Thonwaaren zu den billigsten Preisen und reeller Bedienung.

Eigene Erzeugung in Porzellan-, Glasmalerei, Thürschildern, Grabplatten, Monogramms etc. Jeder beliebige Gegenstand wird mit gewünschter Schrift versehen.

Gebrochene Sachen werden neu angefertigt oder haltbar im Feuer getilgt. Vertretung für eingebraunte Photographien auf diverse Gegenstände.

Bitte bei Bedarf um geeigneten Zuspruch.

[977] 6-6 Josef Scherbaum.

Weihnachten 1899!

Wie alljährlich, bringe ich meinen werthen Kunden in angenehme Erinnerung, daß die Ausstellung fertig und wieder sehenswerth ist in bekanntlich nur besten Waaren und gediegenster Ausführung, und zwar in Parfum-Cassetten, Toilette-, Haarbrenn- und Rasir-Garnituren und allen anderen Artikeln dieser Branche.

Parfumerie Meltzer,

Heltauergasse, Corps-Commando-Gebäude.
[993] 7-8

Victor v. Heldenberg's

Erster siebenb. Clavier- u. Harmonium-Handlung,
Mühlgasse 12. Hermannstadt * Mühlgasse 12.

Ausschließliche Vertretung der berühmtesten und bewährten Firmen für den Hermannstädter, Fogarascher und Großkoffer Comitat:

L. Bösendorfer, Schweighofer's Söhne,
k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher. k. u. k. Hof-Clavierfabrikant.

Fritz und Sohn, Hofmann. Kammer-Lieferant weiland Sr. kais. Majestät Erzherzog Karl Ludwig, Pokorny, Proksch, Rösler (Dresden), Stingl.

Zimmerwährende Garantie für gute Construction. [15] 51

Hinsichtlich bescheidenster Preise, beziehentlich bester Qualität, jeder Mitbewerbung begebennd.

Christbaum-Behänge

in grosser und reicher Auswahl in bekannt guter und gediegener Qualität zu billigen Preisen bei [1006] 2-2

Berthold Frenzt, Conditor.

Mönchhof-Keller,

seit Jahren renommirt und oft prämiirt,

offerirt

sein grosses Weinlager von Tisch- und Dessert-Herrschaftsweinen in Flaschen und Gebinde:

Table with wine types and prices: Leányka, Herrschaftswein à Liter 80 fr.; Bikavér, " " 80 " ; Pinogris, " " 70 " ; Rislinger, " " 60 " ; Burgunder, " " 50 " ; Kokler, Tischwein " " 46 " ; Burgunder außer dem Hause nur " " 46 " ; Kokler Tischwein 40-er außer dem Hause nur " " 36 "

Erlaube mir, ein hochgeehrtes Publicum auf den Burgunder als Weihnachts-Specialitäten-Wein besonders aufmerksam zu machen.

Wiederverkäufer haben Begünstigung. Achtungsvoll Ludwig Fronius. [1003] 4-5

Local-Veränderung.

Ich beehre mich, die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich meine

Buch-, Musik- u. Schreibwaaren-Handlung
Grosser Ring Nr. 19

(vormals Johann Weindel's Filiale)

verlegt habe; gleichzeitig empfehle ich mein gutfortirtes

Weihnachts-Lager

von Prachtwerken, Classikern, Jugendschriften und Bilderbüchern für Knaben u. Mädchen jeden Alters, von 5 kr. aufwärts.

Große Auswahl von Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spielen zu sehr billigen Preisen.

Photographien, Poesies u. Ansichtskarten-Alboms in Peluche und Leder in jeder Preislage.

Großes Lager von Briefpapier, Brief-Cassetten in eleganter Ausstattung.

Familien-Cassetten schon von 60 kr. aufwärts. — Neu eingeführte Evang. Kirchengesang-Bücher.

Rechte Neuheiten in Christbaum-Decorationen, Gold- und Silber-Guirlanden.

Hochachtungsvoll

Karl Graef,

Buchhandlung, Grosser Ring Nr. 19.
[967] 5-5

Steuernfreie und pupillar-sichere

4 1/2 % Pfandbriefe

der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Die Bodenkreditanstalt in Hermannstadt, das älteste siebenbürgische Pfandbrief-Institut, gibt auf Grundlage der grundbücherlich sichergestellten, unkündbaren Darlehen auf Ueberbringer lautende, verlosbare Pfandbriefe aus, welche halbjährlich gegen Coupons verzinst werden.

Die Summe der ausgegebenen Pfandbriefe darf die Summe der Darlehen nie übersteigen.

Die 4 1/2 % Pfandbriefe werden innerhalb 40 1/2 Jahren verlost, die Coupons werden ohne allen Abzug ausbezahlt.

Die Pfandbriefe sind bei der Anstalt und der österr.-ung. Bank behebbar und werden von allen kön. ung. Staatsbehörden, dann bei den dem k. u. k. gemeinsamen Kriegs-Ministerium unterstehenden Cassen als Cautionen und Badien, sowie seitens des k. u. k. gemeinsamen Kriegs-Ministeriums, des k. u. k. österr. Landesverteidigungs-Ministeriums und des kön. ung. Honvéd-Ministeriums als Militär-Heirats-Cautionen angenommen.

Für verlosste Stücke werden Pfandbriefe der Anstalt zu ermäßigtem Course in Umtausch gegeben.

Bei verspäteter Einlösung gezogener Pfandbriefe wird für den sich ergebenden Zinsverlust dem Pfandbrief-Besitzer über sein, bei der Wechselstube der Anstalt einzubringendes Ansuchen eine Vergütung in der Weise geleistet, daß der Nominal-Betrag solcher Pfandbriefe vom Verfalls bis zum Einlösungstage nach dem jeweilig geltenden Einlagezinsfuß der Anstalt verzinst wird.

Die Pfandbriefe der Bodenkreditanstalt gewähren die größte Sicherheit, da zu ihrer Bedeckung die für unkündbare Darlehen erworbenen Hypotheken, deren Wert mehr als den dreifachen Betrag der umlaufenden Pfandbriefe ausmacht (Ende Juni 1899 fl. 14,334,212-69 Darlehen auf Hypotheken im Schätzwerte von fl. 44,919,095-36, Pfandbriefsumme fl. 13,914,900), dann der in sicheren Wertpapieren angelegte Pfandbrief-Sicherstellungsfond (Ende Juni fl. 1,503,294-56) und außerdem das sonstige Vermögen der Anstalt dienen.

Durch die im Juni l. J. erfolgte Erhöhung des Pfandbrief-Sicherstellungsfonds, welcher schon vorher das gesetzliche Ausmaß weit überstieg, auf 1 1/2 Millionen Gulden haben die Pfandbriefe in Ungarn die Steuernfreiheit und Pupillar-sicherheit erlangt.

Wunder gut verzinsliche, nicht fundirte Staatspapiere u. dgl. werden zu günstigen Bedingungen in Pfandbriefe umgewandelt.

Die Pfandbriefe sind an der Wiener und Budapester Börse notirt. [872] 7-8

Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Hiezu eine Beilage.

Notizen.

(Das neue Schankregal-Gesetz) tritt bekanntlich schon mit 1. Januar in Kraft. So oft noch die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Ausübung des Schankgewerbes, beziehungsweise Getränkehandels Aenderung erfahren haben, war dies immer bei den interessierten Geschäftskreisen mit Anfangsschwierigkeiten verbunden. Diesmal werden die neuen Normen nicht nur Anfangsschwierigkeiten, sondern auch Complicationen unter den Interessenten verursachen, da durch das neue Gesetz die Interessen vieler Geschäftsleute tangirt und die der Kaufleute mit jenen der Wirthe — durch die Entziehung des Spiritus und des daraus erzeugten ordinären Schnapies aus dem Geschäftskreise des beschränkten Ausdrantes — in starken Gegensatz gerathen werden. Schon aus diesem Grunde, hauptsächlich aber darum, weil die an Kaufleute und Greisler mit dem Anhang zu Gläser-, respective auch Cassenschank, dann an Conditore, Cafetiers und andere Inhaber von ähnlichen Geschäften, sowie an Apotheker bisher erteilten und auf „Kleinversteher“ (kis mértékbeni árasítás) lautenden Licenzen am 1. Januar ihre Gültigkeit verlieren und die Inhaber solcher Licenzen bis spätestens 30. Januar unter Rückschluß der alten Lizenz zur Ausfolgung neuer Licenzen bei der Finanz-Direction schriftlich sich zu melden haben, — können wir den Interessenten nicht genug anrathen, sich bei Zeiten mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes und der Durchführung-Anstruction vertraut zu machen. Der Official und Honorär-Concipist der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer Herr Johann Tokár, dessen frühere ähnliche Arbeiten den Interessenten gewiß bekannt sind, hat auch diesmal, die Situation erfennend, das neue Schankregal-Gesetz mit den Bestimmungen der hierauf bezüglichen Durchführungs-Anstruction ergänzt und mit den erforderlichen Erläuterungen versehen, in ungarischer und in deutscher Sprache herausgegeben. Diese Arbeit gewinnt durch den Umstand noch besonders an Werth, daß die kurz gehaltenen Einleitungen zu derselben so klar und deutlich geschrieben ist, daß die Interessenten schon aus derselben — auch ohne Durchstudiren der ganzen Brochüre — mit sich darüber in's Reine kommen können, wie sie ihr Geschäft vom neuen Jahr ab unter dem neuen Gesetze weiter zu führen haben, d. h. was der eine oder der andere Lizenz-Inhaber und wie zu verkaufen berechtigt sein und wer von den gegenwärtigen Lizenz-Inhabern um die Abänderung seiner Lizenz bis zum 30. Januar einzukommen haben wird. Die Brochüre kann vom Herausgeber Herrn Johann Tokár, Handelskammer-Official in Temesvár, je nach Wunsch in ungarischer oder in deutscher Sprache bezogen werden.

(Ueber heimkehrende englische Soldaten) schreibt der Berichterstatter eines Pariser Blattes von London: „Hundertdreißig Mann sind mit dem Dampfer „Sumatra“ von Südafrika zurückgekehrt und bald nach der Landung in das Militärhospital von Woolwich gebracht worden. Ich begab mich sofort dahin in der Hoffnung, einige Eindrücke vom Kriegsschauplatz zu sammeln aus dem Munde von Leuten, die dabei waren, die blutigen Einzelheiten der ersten Kämpfe zu hören. Ich hatte aber die Schwelle des Hospitals noch nicht überschritten, als schon der Wärter, der mich begleitete, mir meine Hoffnungen, eine nach der anderen raubte. Die Unglücklichen haben überhaupt keine Eindrücke vom Kriegsschauplatz; sie haben keine Schlacht gesehen; an den Kämpfen haben sie nicht theilgenommen, und wenn sie, gleich den anderen Allen, auch ihr Theil an Leiden und Entbehrungen gehabt haben, so haben sie doch nicht einmal den Trost, sagen zu können, daß sie ihr Blut für das Vaterland vergossen haben. Die Soldaten, die der Dampfer „Sumatra“ nach England zurückgebracht hat, sind nämlich nicht verwundet. Es ist die traurige Schaar aller Schwindsüchtigen und Kranken, die bald nach ihrer Ankunft in Durban in's Krankenhaus geschickt werden mußten. Es ist der ganze unbrauchbare Theil der Menschenfracht, die nach Südafrika geschickt worden ist. Im großen Saale des Hospitals von Woolwich sah ich etwa zwanzig von diesen Unglücklichen. Sie saßen da mit fieber-

heißigen Wangen und wärmten sich die fleischlosen Hände an der flackernden Flamme eines Ofens. Sie sprachen nicht und klagten nicht. Die beiden Officiere, die sie zurückgebracht haben, haben das Feuer gesehen; dem Hauptmann Forbes hat bei Landslaage eine Mauerflügel die Schulter durchbohrt. Lieutenant Mantley, der in derselben Schlacht verwundet wurde, erzählt Folgendes: „Der Kampf hatte kaum begonnen und unsere Kanonen hatten noch nicht einmal angefangen, zu schießen, als ein Burengeschloß drei Schritte vor mir zu Boden fiel. Ich fühlte einen einem Weichenhieb ähnlichen Schlag an der Stirn und sank bewußtlos nieder. Als ich zu mir kam, war es fünf Uhr. Die Schlacht war auf dem Gipfelpunct der Erbitterung, und man hörte fortwährend das Pfeifen der Kartätschen und den Donner der Kanonen. Auf dem Boden lag ein Berg von Leichen. Erst spät am Abend wurde ich gefunden und in ein Feldlazareth gebracht.“ Außer diesen beiden Officieren hat keiner von den Heimgekehrten eine Flintenflügel abgefeuert oder einen Kanonenschuß gehört. Sie sind bald nach der Ankunft in's Hospital geführt worden, und der Krieg beschränkte sich für sie darauf, daß sie von fern Trompetenstöße hörten und von den Fenstern aus Staffeten sahen. Nur einer von ihnen ist in Glencoe gewesen: „Ich wurde einen Tag vor der Schlacht krank“, sagte er. „Ich lag im Bett und litt fürchterlich; aber ich habe den Kanonendonner gehört und werde nie vergessen, was ich an diesem Tage sah. Am Morgen waren wir nur zwei in dem großen Hospital-saale. Um Mittag füllten sich die Betten und am Abend lagen selbst auf dem Fußboden Verwundete und Sterbende. In manchen Betten lagen drei Menschen. Drei Tage später wurden das Lager und die Stadt verlassen, und wir blieben unter dem Schutze der Aerzte zurück. Am Abend, bei Sonnenuntergang, hörte man plötzlich Pferdegetrappel auf den Straßen. Die Buren nahmen Besitz von der Stadt. Ich hätte nie geglaubt, daß ihre Zahl so groß wäre. Einige Tage später wurde auf Befehl des Generals Joubert unter uns eine Auswahl getroffen. Die Leute, die sich auf dem Wege der Besserung befanden, wurden für Gefangene erklärt. Die Andern wurden nach Ladysmith geschickt; ich befand mich unter den Letzteren.“ Ich richtete viele Fragen an den Kranken, fährt der Berichterstatter fort. Aber er weiß nur wenig. Nur Eins scheint ihm aufgefallen zu sein, daß die Buren zahlreich und jämmtlich beritten waren. Ich verließ den Saal und als ich mich dem Ausgang zuwandte und mich bereits auf der Treppe befand, hörte ich in einem Nebenzimmer singen und lachen. Mein Begleiter hielt mich fest und sagte: „Das sind Wahnsinnige; acht Soldaten sind verrückt von Südafrika zurückgekommen.“

(Frauen im Felde.) Frau Generalin Joubert ist mit ihrem Gatten in's Feld gezogen. Es sind zwar schon eine ganze Reihe tapferer Frauen bekannt, die die Mühseligkeiten und Gefahren des Krieges mit dem Gatten getheilt haben, wenige Frauen haben aber eine größere Kühnheit und Ausdauer bewiesen, als diese einfache Frau des Oberbefehlshabers der Buren, und sogar ein englisches Blatt meint, dieser „Anhänglichkeit“ könne man seine Bewunderung nicht versagen. „Tante“ Joubert, wie sie von den Buren liebevoll genannt wird, ist mit den Schrecken des Krieges ebenso vertraut, wie ihr Gatte, sie hat immer darauf bestanden, ihm zu folgen, sei es nun bei einem feindlichen Einfall der Eingeborenen oder bei einem Feldzug. Sie kann ein Gewehr ebenso gut handhaben, wie jeder Bürger, aber ihre Aufgabe auf dem Schlachtfelde ist mehr die einer Pflegerin. Mehrmals schwebte sie schon in Lebensgefahr, aber jede Rücksicht auf ihre persönliche Sicherheit ist ihr fremd, wenn sie ihren „Miet“ im Kriege weiß. Unter anderen tapferen Frauen, die ihren Gatten in's Feld gefolgt sind, ist vor Allem an die Prinzessin Salm-Salm zu erinnern, deren Leben reich an Gefahren und romantischen Abenteuern ist. Sie war die Tochter eines amerikanischen Obersten und vermählt mit Prinz Felix, der deutschen Linie Salm-Salm angehörte. Als ihr Gemahl als Freiwilliger den amerikanischen Bürgerkrieg mitmachte, erhielt sie selbst vom Gouverneur Yates in Illinois die Vollmacht und den Sold eines Hauptmannes. Die Prinzessin war

immer an der Seite ihres Gemahls mitten im Gefecht. Sie begleitete den Prinzen auch in den mexikanischen Krieg und wagte mehrmals ihr Leben für den unglücklichen Maximilian. Auch nach dem Tode ihres Gemahls, der bei Gravelotte gefallen war, verließ die Prinzessin nicht das Schlachtfeld und pflegte die Verwundeten in den Lazarethen. In dem spanisch-amerikanischen Kriege begleitete die Frau eines Oberst Stojtenburg ihren Gatten in den Feldzug. Als der Kampf um Manila am heftigsten tobte, erregte sie durch ihre Tapferkeit allgemeine Bewunderung. Mrs. Stojtenburg ertrug freiwillig die Gefahren eines gemeinen Soldaten. Sie nahm an vielen Gefechten theil und pflegte die Verwundeten bei heftigem Geschützfeuer. Viele Stunden lag sie mit den Soldaten in den Laufgräben und ver schmähte es, Deckung zu suchen, wenn die Kugeln um ihren Kopf pfliffen, und mehr als einmal ergriff sie das Gewehr eines sterbenden Soldaten, um einen Feind damit zu treffen. Als der „tapferste Soldat des amerikanischen Bürgerkrieges“ wird Mrs. Seelhe bezeichnet, die kürzlich in Texas gestorben ist. Während des Krieges focht sie unerschrocken in vielen Schlachten, pflegte während der Nacht die Verwundeten und wurde oft zu Kundschafterdiensten verwendet, wobei sie eine ganz besondere Geschicklichkeit im Verkleiden bewies.

(Ein furchtbares Geständniß.) Ueber einen aufregenden Vorfall berichtet der dieswöchentliche „Simplicissimus“ wie folgt: „Eines Tages übergab Frau Schulze ihrem Mann einen Brief, mit der Bitte, ihn erst zu öffnen, wenn er auf dem Bureau wäre.“ Ein wenig überaus, nahm Herr Schulze den Brief und begab sich eilig auf sein Bureau; denn die Sache war ihm etwas unbehaglich. Der Brief lautete so: „Ich bin genöthigt, Dir etwas zu sagen, was Dir großen Schmerz bereiten wird. Es ist nicht meine Schuld; aber Du mußt Alles wissen, was auch kommen mag. Die ganze letzte Woche habe ich gewußt, daß dieser schwere Augenblick kommen mußte. Jetzt können meine Lippen es nicht länger verschließen. Ich kann nicht mehr schweigen, und ich flehe Dich an, mir keinen allzu großen Vorwurf daraus zu machen, sondern Du mußt mir helfen, das Unglück mit mir gemeinsam zu tragen.“ Der kalte Schweiß trat Herrn Schulze auf die Stirn. Er war auf das Furchtbarste gefaßt. Dann las er weiter: „Die Kohlen sind nämlich alle. Sei so gut und bestelle sofort nach. Ich habe Dich wohl zehnmal daran erinnert, aber Du hast es stets vergessen. Darum schreibe ich Dir.“ Diesmal vergaß Herr Schulze nicht!

(Ein Paradies für Hunde.) Polnische Blätter berichten, daß die Gemeindeverwaltung einer galizischen Stadt, welche einen herumirrenden Hund aufgegriffen hat, dem sich später meldenden Eigentümer folgende Rechnung präsentierte:

Rechnung für die Verpflegung eines Hundes in der Zeit vom 12. bis 30. November 1899, das ist durch 19 Tage. Früh Kaffee, täglich Mittags Suppe und Braten, Abends Braten, außerdem täglich Zucker, Würst und Schweisefleisch. Ferner für die Wartung des Hundes und für die Abnützung zweier Hefhäute, auf welchen der Hund geschlafen. Zusammen 15 fl.

Die Gemeindeverwaltung der Stadt K. (Die schlimme Gnädige.) Der Herr: „Lina, Sie brechen mir das Herz!“ — Köchin: „Aber lassen Sie das, gnä' Herr! Wenn die Gnädige das erfährt, so rechnet sie das zum Schaden und zieht mir auch das vom Lohne ab.“ (Zeit ist Geld.) Erster Einbrecher (vor einem Juwelierladen): „Was meinst Du, wie viel ist das Perlencollier werth?“ — Zweiter Einbrecher: „Na, so ein fünf Jahrl, den!“ (Sonderbar.) Gatte (zu seinem Freunde): „Ist das nicht curios, meine liebe Frau will immer, daß ich ihrer Geburtsstunde gedente und ihrer Jahre vergesse.“

Für alle Hustende sind Kaiser's Brust-Bonbons

auf's dringendste zu empfehlen. 2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als unübertrroffen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Paket 10 und 20 fr.

Sicheren Erfolg Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen. Eßt a 20 fr. in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Seltenerg. 59), E. Rumler's Apotheke, Gottlieb Henrich's Apotheke; in Heltau in G. A. Binder's Apotheke und bei Michael Mathias; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke. (814) 8-24

Johann Stowasser

k. u. k. Hoflieferant, Instrumenten-Fabrik, Erfinder des Rákóczy-Tarogató, BUDAPEST, II., Lánchid-uteza 5.

Table listing musical instruments and prices: Violinen mit Bogen von 3-15 fl., Meister-Geigen mit Bogen von 15-300 fl., Cellos mit Bogen von 10-150 fl., Bassgeigen mit Bogen von 30-100 fl., Flöten von 2-100 fl., Flügelhörner von 14-20 fl., Cymbals von 35-300 fl., Rákóczy-Tarogató als ungarisches Instrument patentirt, von 20-60 fl.

Unverwüßliche Harmonikas mit starken Orgeltönen von 3, 4, 5, 6, 8, 10-80 fl. Glas- und Streich-Instrumente für Kirchen- und andere Musikkapellen werden zu den vortheilhaftesten Zahlungsmodalitäten u. constantesten Preisen geliefert. Grosse illustr. Preiscourante gratis u. franco. Ueber Harmonikas bitte separaten Preiscourant zu verlangen. (637) 11-12

J. ANDEL'S überseeisches Pulver tötet mit Sicherheit: Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten. Fabrik-Verandt: Joh. Andel, Prag, I.

Hauptdepot in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., Specerei-, Material- u. Farbwaaren-Handlung; Karlsruhe: J. B. Misselbacher sen. (Filiale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Victor Roth, Apotheker, Emil Porr, Kaufmann, Fritz Geisberger, Kaufmann, Altstadt, Teutsch & Tartler, Ferd. Jekelius, Apotheker; — in Klausenburg: Segesvári és Társai; — in Broos: J. Grafhus, Apotheker; — in Debs: Franz Nick; — in Mediasch: Friedr. Jos. Guggenberger, Fritz Kremer, und sonst überall dort, wo sich Andel's Placate mit dem schwarzen Hunde vorfinden. (767) 2-13

Kais. und kön. ausschl. priv. Billard-Fabrik Adolf Tölsner's Söhne, Wien, V., Rüdigergasse Nr. 8, empfehlen ihre neuverbesserten patentirten



Wende-Billards von fl. 430.— aufwärts. — Ueberspielte Carambol-Billards, kleinster modernster Facon, mit Marmorplatte, Präcisions-Mantivells und mit neuem Düssel-Zuche überzogen, von fl. 130.— aufwärts. — Ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Stylart. — Conditionen nach Uebereinkommen. Illustr. Preis-Courante gratis und franco. (932) 4-10

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt

Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen. Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. (2 47) Telephon Nr. 809. — Postparcassenz-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Large advertisement for a lottery with a decorative border. Text: Vorletzte Woche! 100.000 Kronen 5 à 20.000 etc. etc. soviel betragen allein die Haupttreffer in der Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereines (Spital), sind unstreitig das schönste, billigste u. practischeste Weihnachts-Geschenk, welche man durch den Ankauf eines Loos s für nur 1 Krone gewinnen kann. Alle Treffer werden auf Wunsch mit 20% Abzug baar eingelöst. Jedes Loos spielt in 6 Ziehungen ohne Nachzahlung mit, und kann man mit einem Loose auch alle 6 Haupttreffer machen. Erste Ziehung unwiderruflich schon 4. Januar 1900. Loose sind zu haben bei der Administration der „Hermannstädter Zeitung“. (895) 12-15

Letzte Woche.
Ziehung schon am 30. December 1899

Ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

Haupttreffer 150.000 Kronen.

Gesamt-Gewinne 365.000 Kronen.

Lose à 2 fl. sind zu haben: bei der Lotto-Gefälls-Direction in Budapest (IX., Csepelrakpart, Halbstock), bei allen Steuer- und Salzämtern, bei den meisten Postämtern und bei den in allen Städten und bedeutenderen Ortschaften aufgestellten Los-Absatz-Organen.

Budapest, den 1. August 1899.

Kön. ung. Lotto-Gefälls-Direction.

[855] 2-2

Schuhzugehör- und Werkzeuge-Handlung.

Schuh-Lacke.

Sämmtliche

Schuh-Crème.

gearbeitete Leder-Sorten

Schuhzugehör-Artikel und Werkzeuge,
Lederappretur, Lacke, Wichse, Crème, Zwirne und Spagate
empfiehlt dem p. t. Publicum und hohen Militär in bekannt gut verwendbarer Waare zu möglichst niedrigen Preisen en gros & en détail die Handlungsfirma

J. Gottstein's Sohn

(Eigentümer Adalbert K. Gottstein),

Hermannstadt (Nagy-Szeben), Kleiner Ring Nr. 5.

Zur besonderen Beachtung.

DANKSAGUNG.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik!

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchsterseits hat die Schuhe auf einer längeren Fussstour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hierher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprechen haben.

Agram, 8. Juli 1898.

Krahl, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:

Gehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fusschmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fussleiden keiner weiteren ärztlichen Pflege bedürftig dürfte.

Für Ihren freundlichen Rath dankt bestens

in Verehrung Ihr

Dános, 17. September 1897.

Auswärtige Bestellungen werden am solidesten ausgeführt.

Kein Fussleiden mehr!

Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen, keine Schwielen, keine

Frostbeulen, kein Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlagen versehen hat.

Preis per Paar doppelstarke fl. 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 kr., für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und kön. ungar. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden. Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Vertreter der Asbestwaaren-Fabrik, Com.-Ges.

J. Gottstein's Sohn, Hermannstadt,

alleinige Verkaufsstelle.

[673] 16-52

Schuhzugehör- und Werkzeuge-Handlung.



Richter's Anker-Steinbaukasten

sind der Kinder liebtes Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Richter's Anker-Steinbaukasten können jederzeit durch Ergänzungsfaktoren planmäßig vergrößert werden und sind darum doppelt werthvoll. Richter's Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 0.75, 1.10, 3.30, 4.40, 6.60 Kronen und höher in allen feineren Spielwaren-Geschäften der Welt zu haben; man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten ohne Anker als Nachahmung, daher als unecht, zurück.

Neu! Richter's Gedulds-Spiele: Sphinx, Robott, Fliegabteiler, Jorndreher u. s. w. Preis 70 Heller. Nur echt mit Anker!

Wer Kinder zu beschenken hat, der lasse sich eilig die neue, reichillustrierte Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen; die Zusendung erfolgt gratis und franco.

Dr. Ad. Richter & Cie., Erst österreichisch-ungarische k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik.

Comptoir und Niederlage: I. Dierngasse 16 Wien; Fabrik: XIII., (Siebing).

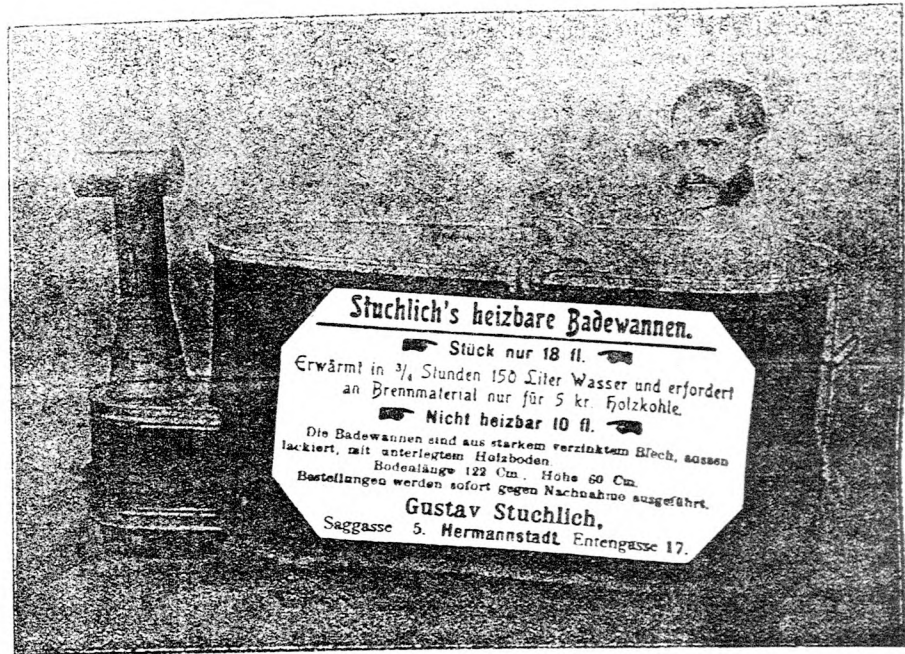
Rudolstadt, Nürnberg, Elten (Schweiz), Rotterdam, New-York, 215 Pearl-Street. [921] 6-6

RICHTER'S ANKER-STEINBAUKASTEN das berühmte, allein, echte Fabrikat.

Passendes Weihnachts-Geschenk.

Wer zu Hause baden will, scheue die geringen Kosten nicht und kaufe sich eine **Badewanne.**

BADEWANNEN werden ausgeliehen per Tag 10 kr., per Monat 1 fl. 50 kr.



Stuchlich's heizbare Badewannen.
Stück nur 18 fl.
Erwärmt in 1/2 Stunden 150 Liter Wasser und erfordert an Brennmaterial nur für 5 kr. Holzkohle.
Nicht heizbar 10 fl.
Die Badewannen sind aus starkem verzinktem Blech, innen lackiert, mit antierendem Holzboden.
Höhenlänge 122 Cm., Höhe 60 Cm.
Bestellungen werden sofort gegen Nachnahme ausgeführt.
Gustav Stuchlich,
Saggasse 5, Hermannstadt, Entengasse 17.

Grösster Vorrath an Badewannen. Export nach allen Richtungen.

Daselbst wird ein Lehrling aufgenommen.

[9371] 7-20

China-Wein Serravallo

mit Eisen,

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Kreibitz von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Moseig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Recouvalescenten.)

Silberne Medaillen:

XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894; Italienische General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen: Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest,

En gros-Verandthaus von Medicinal-Waaren.

Gegründet 1848.

Gegründet 1848.

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr 1900.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1900 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mercur — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Der Julianische Kalender — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. u. ung. Postparcasse, D. Post-Curie, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Erbe. Von Oscar Criste (mit Titelbild) — Der Gutsheer von Klod. Erzählung aus Siebenbürgen. Von Julius Theiß — In gefährlicher Gesellschaft. Von L. — Die Enthüllung des Bischof-Deutsch-Denkmals (mit Bild) — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1898 bis Ende August 1899 — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inzerate.

Preis: 20 kr., mit Postzusendung 23 kr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 kr., mit Postzusendung 23 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.